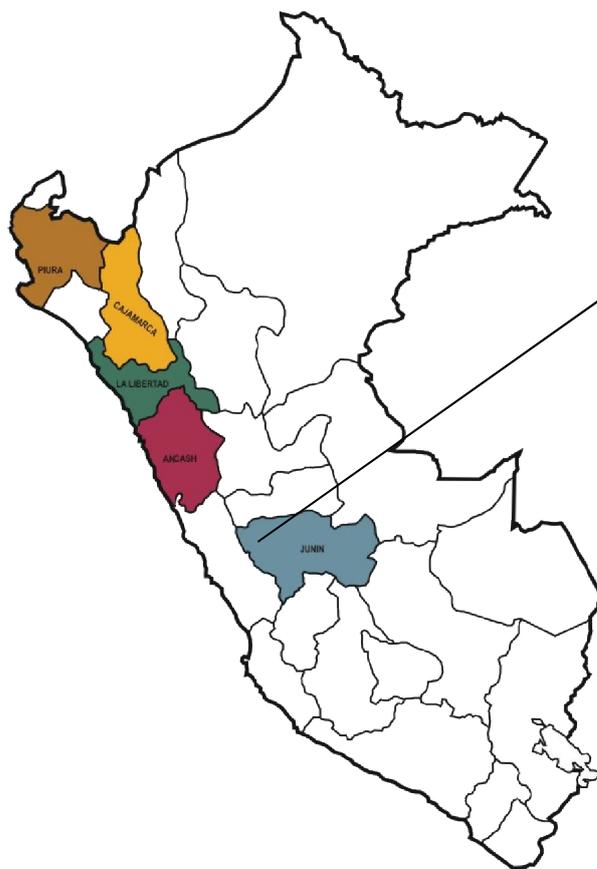


Hohe Gewinne und Umweltverschmutzung zu Lasten der Gesundheit der Kinder

Der Fall La Oroya – Mantaro-Tal



Name: Metallurgische Schmelzanlage von La Oroya
Region: Junín. Provinz - Yauli.
Unternehmen: Doe Run (Renco – Gruppe/ USA)
Produktion: polymetallisch (Blei, Zink, Kupfer)



Bergwerk Peru – Reichtum geht, Armut bleibt
Kampagne zum Bergbau in Peru
96. Deutscher Katholikentag
Saarbrücken, Mai 2006

Hohe Gewinne und Umweltverschmutzung zu Lasten der Gesundheit der Kinder

Der Fall La Oroya – Mantaro-Tal

Die Verhüttungsanlage in La Oroya

Die Stadt Oroya liegt in der Region Junin 3.750 Meter über dem Meeresspiegel im zentral-andinen Hochtal des Mantaro-Flusses.

Die Verhüttungsanlage stammt aus dem Jahr 1922. Zunächst gehörte die Anlage der US-amerikanischen Firma „Cerro de Pasco Copper Corporation“. 1974 wird sie vom damaligen Präsident Velasco verstaatlicht. Sie unterstand dem staatlichen peruanischen Minenunternehmen „Centromin Peru“. 1997 wird sie unter der Regierung Fujimori privatisiert und an den amerikanischen Unternehmer "Doe Run Resources Corporation" verkauft, eine Tochterfirma der Renco-Gruppe, deren Besitzer Ira Leon Rennert ist.

Zu der Anlage gehören zwei Gießereien und zwei Raffinerien, eine für Kupfer, die andere für Blei. Ebenso wird Zink gewonnen. Die Gießereien liegen in La Oroya und die Raffinerien in der Gemeinde Huaymanta.

Umweltverschmutzung zu Lasten der Gesundheit der Kinder

Von Anfang im Jahr 1922 an verursachte die Verhüttungsanlage große Umweltschäden. Weder Cerro de Pasco Copper Corporation noch der peruanische Staat haben als Besitzer Maßnahmen ergriffen, um die Umweltschäden zu mindern.

Zur Zeit ist die Aufarbeitung der Mineralien durch die Anlage die wichtigste Ursache der Luftverschmutzung in dieser Region. Es werden Partikel von Schwefel, Blei, Kupfer, Zink, Kadmium, Arsen und anderen Metallen verbreitet. Man kann tagsüber die große Verschmutzung durch den großen Schornstein beobachten.

Seitdem Doe Run Peru die Verhüttungsanlage besitzt, ist der Ausstoß an Kohlendioxid noch weiter gestiegen. Im Jahr 2000 wurden 387.565 Tonnen Kohlendioxid in die Luft abgelassen.

1999 hat die für Gesundheit und Umwelt zuständige Behörde - DIGESA - in La Oroya eine Untersuchung der Luft durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bleikonzentration in der Umgebung von La Oroya $27,53 \mu\text{g}/\text{m}^3$ beträgt. In den USA liegt der Grenzwert bei $1,5 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Außerdem überschreitet die Konzentration von Schwefeldioxid die Grenzwerte der Weltgesundheitsorganisation WHO.

Das Schwefeldioxid schadet den Atemwegen und verursacht Atembeschwerden und macht die Menschen empfänglich für Virenerkrankungen.

Die Kinder, die unter Bleivergiftung leiden, bleiben in ihrer Entwicklung zurück; sie leiden u.a. unter Nervenerkrankungen und Blutarmut. Das führt auch dazu, dass sie sich auch auf seelischem und intellektuellem Gebiet nicht entwickeln können, z.B. in der Schule.

Im Jahr 1999 führte DIGESA eine Blutuntersuchung der Einwohner in La Oroya durch. Es zeigte sich, dass 67% der untersuchten Kinder unter 10 Jahre zwischen 20,1 und $44 \mu\text{g}/\text{dl}$ Blei im Blut hatten, wobei nach der WHO mehr als $10 \mu\text{g}/\text{dl}$ Blei als gesundheitsschädlich gelten. 18% der untersuchten Kinder wiesen mehr als $44 \mu\text{g}/\text{dl}$ Blei im Blut auf. Im Jahr 2004 zeigte eine Untersuchung der für die Gesundheit zuständigen Behörde der Region, dass 99,9% der Kinder unter 5 Jahren mehr als $10 \mu\text{g}/\text{dl}$ Blei im Blut aufweisen. Außerdem wurde

auch eine hohe Bleikonzentration bei den schwangeren Frauen festgestellt. Daher wurden die Kinder aus La Oroya bedauerlicherweise bekannt als „Bleikinder“.

Die ganze Flora und Fauna des Mantaro-Tales leidet unter dieser Umweltzerstörung. Dieses Tal ist der wichtigste Anbauort für Gemüse und die Milchproduktion für die 8 Millionen Einwohner von Lima. Trotzdem ist das Tal eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Gebieten Perus und gilt als landwirtschaftlich entwickelte Zone. Der Mantaro-Fluss ist eine Quelle des Trinkwassers der Region.

Weder der Staat noch die privaten Unternehmer übernehmen die Verantwortung für die Bevölkerung und die Umwelt

Laut den Umweltgesetzen von Peru müssen laufende Bergbauprojekte und die Metallindustrie ein Programm (Programa de Adecuación de Manejo Ambiental PAMA) für die Verminderung von Umweltschäden umsetzen. Für die Verhüttungsanlagen gibt es eine Frist von 10 Jahren. Das PAMA-Programm für die Verhüttungsanlage in Oroya wurde 1996 beschlossen, als sie im Besitz von Centromin Peru war. Centromin Peru fing mit dem Programm nicht an, so dass der Beginn des PAMA-Programms bis 1997 verschoben wurde, um die Verhüttungsanlage zu privatisieren. Im selben Jahr wurde sie an Doe Run verkauft. Damit verpflichteten sich die Unternehmer, das PAMA-Programm zu beginnen. 1999 erreichte Doe Run wieder ein Hinausschieben des PAMA-Programms. So verschob sie seine Pflicht, die Schwefelsäure-Reinigungsanlage zu errichten. 2001 und 2002 wurde das PAMA-Programm auf Bitten von Doe Run weiter hinausgeschoben.

Im Jahr 2007 sollte die 10-Jahres-Frist der gesamten Umsetzung des PAMA-Programms ablaufen. Doe Run verlangte wieder eine weitere Aufschiebung des Programms aufgrund der schlechten finanziellen Situation des Unternehmens. Gleichzeitig drohte das Unternehmen mit der Schließung der Anlage und weckte so die Angst der Arbeiter. Das führt dazu, dass die Arbeiter und ihre Angehörigen mit Protesten die Anliegen des Unternehmens unterstützen, damit die Anwendung des PAMA-Programms weiter hinausgezögert wird.

Hohe Gewinne auf Kosten der Umwelt

Doe Run begründet die Nichterfüllung ihrer Pflichten mit den hohen wirtschaftlichen Verlusten des Unternehmens. Doch die wirtschaftliche Strategie des Unternehmens liegt darin, die Gewinne zu maximieren und die Ausgaben klein zu halten. Dafür versuchen sie weniger Steuern zu bezahlen, Investitionen im Umweltbereich zu verhindern und die Bedingungen der Arbeiter zu verschlechtern. Die Kosten dieses Verhaltens werden von den Kindern La Oroyas, von den Arbeitern und den BäuerInnen des Mantaro-Tales getragen.

Zwischen 1998 und 1999 betrug der Nettogewinn 6 bis 10 % des gesamten Einkommens. Zwischen 2000 und 2004 gab der Unternehmer 15 % Verluste an. Als Bilanz von 1998 bis 2004 ergeben sich für den Unternehmer Verluste in Höhe von 24,6 Mio US Dollar. Trotzdem war es für das Unternehmen möglich, 130,7 Mio US Dollar an den Mutterkonzern und an Aktienbesitzer zu überweisen. Dieser Betrag wird nicht als Gewinn, sondern als Ausgabe betrachtet.

Die Gesundheitsorganisation der Bevölkerung in La Oroya

Im Jahr 2002 wurde die Gesundheitsorganisation MOSAO in La Oroya gegründet. Diese Organisation hat das Ziel, die Gesundheitsprobleme durch die Umweltverschmutzung zu lösen. Dafür informieren sie die Bevölkerung in La Oroya selbst, die peruanische und internationale Öffentlichkeit. Sie haben viele Aktionen durchgeführt, damit die gesundheitliche Situation der AnwohnerInnen vom Staat zur Notsituation erklärt wird.

Im August 2005 fand das Seminar zum Thema „Integrale und nachhaltige Lösungsmöglichkeiten für die Gesundheitssituation in La Oroya und dem Mantaro-Tal“ statt. Von den Teilnehmer/innen wurde außerdem die Arbeitssituation der Region betrachtet. In diesem Seminar wurde die Durchführung einer Studie über die Umweltverschmutzung in La Oroya und Conception und die Folgen für deren Einwohner vorgestellt.

Diese Studie kam auf Antrag von Erzbischof Pedro Barreto aus Huancayo zustande. Die Untersuchungen fanden mit der Genehmigung der zuständigen Behörden des peruanischen Staates statt. Die Universität Saint Louis in Missouri hat mit Beginn am 15. August 2005 die Untersuchungen durchgeführt. Diese Universität hat große Erfahrung in der Durchführung von Umweltuntersuchungen. Zu Beginn der Arbeit fand eine Veranstaltung statt, an der die Bevölkerung, Vertreter der Organisationen und internationale Beobachter teilnahmen. Dabei stellte Erzbischof Barreto das Ziel der Studien vor: Einen integralen Plan für die Beseitigung der Umweltschäden und den Schutz der Bevölkerung zu erstellen und umzusetzen. Dieser Plan soll mit der Beteiligung der Zivilbevölkerung umgesetzt werden. Der Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren soll ein Bestandteil diese Arbeit sein. Es kam zu Gewalttaten gegen die Teilnehmer der Veranstaltung. Die Ergebnisse der Studie zeigten u.a., dass 98 Prozent der Kinder bis 12 Jahre Bleikonzentrationen im Blut aufweisen, die den Richtwert der Weltgesundheitsorganisation von 10 Mikrogramm pro Deziliter um das zwei- bis sechsfache überschreite.

Schutz der Gesundheit und der Umwelt – oder die Weiterverschiebung der Pflichten von Doe Run

Um die Weiterverschiebung der Anwendung des PAMA-Programms zu erreichen, hat Doe Run eine starke Lobbyarbeit geleistet, weshalb das Unternehmen damit rechnet, dass das Bergbauministerium ihm Recht geben wird.

Im Februar 2006 hätte die peruanische Regierung über die Verabschiedung der Anwendung des PAMA-Programms entscheiden müssen. Am 17. Februar 2006 wurde es nicht entschieden, aber das peruanische Bergbauministerium stellte an Doe Run 90 Umweltauflagen, die binnen 30 Tage zu erfüllen sind. Im Mai 2006 wollte die Regierung die endgültige Entscheidung treffen. Das wird trotzdem als ein kleiner Schritt in die richtige Richtung gesehen. Das ist das erste Mal, dass in La Oroya bei einer Entscheidung des Bergbauministeriums über die Erfüllung von internationalen Umweltstandards gesprochen wird.

Der größte Erfolg liegt jedoch bei der zuwachsenden Bewusstseinsbildung der Bevölkerung Perus bezüglich der Umweltsituation in La Oroya.

In Deutschland wurde eine Briefaktion der „Kampagne Bergwerk Peru“, zur Unterstützung der Kinder von La Oroya durchgeführt. Es wurden mehr als 3500 Unterschriften gesammelt. Diese Aktion zeigte das Interesse und die Solidarität der deutschen Bevölkerung mit der Bevölkerung in La Oroya.

Quelle: Netzwerk MUQUI / Peru

Elena Muguza, „Kampagne Bergwerk Peru“, 22. Mai 2006